

ЎЗБЕКИСТОН РЕСПУБЛИКАСИ ОЛИЙ ВА ЎРТА МАХСУС

ТАЪЛИМ ВАЗИРЛИГИ

ЎЗБЕКИСТОН ДАВЛАТ ЖАҲОН ТИЛЛАРИ УНИВЕРСИТЕТИ

РОМАН-ГЕРМАН ФИЛОЛОГИЯСИ ФАКУЛЬТЕТИ

НЕМИС ТИЛИ НАЗАРИЯСИ ВА АМАЛИЁТИ КАФЕДРАСИ

Мадаминова Шахноза Жуманазаровна

**А. Каххор хикояларининг немис тилига таржималарда миллий
(тариҳий) колоритнинг берилиши. („Der Granatapfel“ тўплами
мисолида)**

**5220100 – филология (немис тили) таълим йўналиши бўйича бакалавр
даражасини олиш учун**

БИТИРУВ МАЛАКАВИЙ ИШИ

“ХИМОЯГА ТАВСИЯ ЭТИЛАДИ”

ИЛМИЙ РАҲБАР:

“Немис тили назарияси ва амалиёти ”

_____ Каримов Ш.

кафедраси мудири

_____ Абдуллаева С.

2014 йил “_____” _____

2014 йил “_____” _____

Тошкент - 2014

MINISTERIUM FÜR HOCH- UND FACHSCHULBILDUNG

DER REPUBLIK USBEKISTAN

UNIVERSITÄT FÜR WELTSPRACHEN

FAKULTÄT FÜR ROMAN-GERMAN PHILOLOGIE

**LEHRSTUHL FÜR THEORIE UND PRAXIS DER DEUTSCHEN
SPRACHE**

Madaminova Schachnosa Jumanasarova

**Die Wiedergabe des nationalen Kolorits (des historischen)in der
Übersetzung der Kurzgeschichten von Abdulla Kachchor (am Beispiel
der Sammlung “Granatapfel”)**

Zur Erlangung des Bachelorgrades im Studiengang

5220100 – Philologie(deutsche Sprache)

QUALIFIKATIONSARBEIT

“DIE ARBEIT WIRD ZUR

WISS. BETREUERIN:

VERTEIDIGUNG EMPFOHLEN”

Sch. Karimov

Leiterin des Lehrstuhls für Theorie und Praxis

der deutschen Sprache

“ ____ ” _____ 2014

S. Abdullaeva

“ ____ ” _____ 2014

Taschkent - 2014

Danksagung

Mein besonderer Dank gilt zuallererst Herrn Prof. ShavkatKarimov für die umsichtige Betreuung, für Ihre wertvollen Ratschläge und Hinweise, mit denen er mir bei der Ausarbeitung meiner Diplomarbeit behilflich war.

Ich möchte auch Frau DiloromIsmatullaeva und Frau NargizaYusupova, die mich zur Untersuchung mit benötigten Büchern und vielen Materiellen über das nationale Kolorit und mit umfassendem Wissen unterstützt haben, für die hervorragende Betreuung während der Bearbeitungszeit meinen herzlichen Dank aussprechen.

Besonders dankbar bin ich meinen Eltern, die mich jederzeit unterstützt und ermutigt haben, für ihre Zuneigung und ihre Fürsorge.

Weiteres möchte ich meinen Studienkolleginnen und –kollegen, die sich immer freundlicherweise bereit erklärten, danken

Inhaltverzeichnis

Einleitung.....	4
Kapitel I.	
Das nationale Kolorit- die metaphorische Beschreibung einer Kultur.....	8
1.1.Arten von Kolorit.....	9
1.2.Das nationale Kolorit – das System der eigenartigen Besonderheiten.....	15
1.3. Definition des Realienbegriffs.....	18
1.4. Realien als Träger des nationalen Kolorits.....	21
1.5. Speisebezeichnungen.....	23
1.6. Die Übersetzung von Eigenamen.....	24
1.7. Zur Funktion von Realien und nationalen Kolorit.....	27
1.8. Schwierigkeiten bei der Übersetzung von nationalen Kolorit.....	30
Kapitel II.	
A. Kachchar – der bedeutende Vertreter der usbekischen Literatur.....	33
2.1.Die Biographie von Abdulla Kachchar.....	34
2.2. Die Sammlung „Granatapfel“.....	36
Kapitel III.	
Die Wiedergabe von nationalen Kolorit in der Sammlung „Granatapfel“...40	
3.1.Transkription.....	40
3.2. Transliteration.....	41
3.3. Die Bildung des neuen/komplizierten Worts.....	42
3.4. Angleichende Übersetzung.....	43
3.5. Kontextbedingte Übersetzung.....	44
Schlussfolgerung.....	47
Literaturverzeichnis.....	50
Anhang.....	52

Einleitung

„Ist es nicht sonderbar, dass eine wörtliche Übersetzung fast immer eine schlechte ist? Und doch lässt sich alles gut übersetzen. Man sieht hieraus, wie viel es sagen will, eine Sprache ganz verstehen; es heißt das Volk ganz kennen, das sie spricht.“¹ (Georg Christoph Lichtenberg, 1742-1799)

Ich habe die Geschichtensammlung “Granatapfel” von Abdulla Kachchar viel Mal in meiner Muttersprache gelesen. Und dieses Werk wurde schon von ObjekOstonov aus dem Usbekischen ins Deutsche übersetzt. Das hat die Geographie der Übersetzungen in der deutschen Literatur verbreitet.

Als ich die übersetzte Variante der Sammlung las, fällt die Verwendung des Kolorits mir mehr interessanter auf. Weil Darum habe ich Kolorit, das es in den Erzählungen gibt, als Haupthemaunser Qualifikationsarbeit gewählt. Dieses literarische Originalwerk und seine deutschsprachige Übersetzung bildet die Arbeitsgrundlage meiner Forschungsarbeit.

Die Aktualität unserer Qualifikationsarbeit ist das, dass das nationale Kolorit in der modernen Literatur meist zu gebrauchen ist, und es seine wichtige Rolle spielt, die Besonderheiten der usbekischen Sprache zu zeigen.

Das Neu in der durchgeföhrten Forschung besteht nämlich darin, dass das nationale Kolorit der Werken vom Abdulla Kachchorder erste Versuch in der usbekischen Germanistik ist, einer Qualifikationsarbeit komplekt zu beschreiben und zu untersuchen.

¹ (Georg Christoph Lichtenberg, 1742-1799 aus den „Sudelbüchern“ (1800-1809))

Als Gegenstand der Arbeit dienen die theoretischen Materialien, die dem Kolorit gewidmet sind. Vergleich der Übersetzungen mit dem Original gibt uns Vieles.

Das Ziel der Forschung besteht darin, bei der Übersetzung des nationalen Kolorits aus dem Usbekischen ins Deutsche in den Erzählungen von Abdulla Kachchar auf die Frage “Verliert das nationale Kolorit ihre Bedeutung, wenn es übersetzt wurde? „ zu beantworten.

Als wissenschaftliche Methoden werden moderne linguistische und literaturwissenschaftliche Methoden benutzt.

Aufgaben der Arbeit sin folgendes:

1. Allgemeines über Kolorit
2. Die Rolle des Kolorits in der Übersetzung
3. Die biographische Hintergründe zum Autor und zur Sammlung „Granatapfel“ erlauchteren.
4. Die Bestimmung der Produktivität des Kolorits in den Original- und übersetzten Texten.

Als Quelle dienen die Bücher, die in Deutschland und Usbekistan herausgegeben sind.

Theoretische Bedeutung- die Erforschung der wissenschaftlichen Arbeit und ihren Einfluss auf die Rede zu bestimmen.

Praktische Bedeutung- Analyse des Kolorits und ihre Wiedergabe in der Übersetzung.

Unsere Arbeit besteht aus der Einleitung, den theoretischen und praktischen Teilen, der Zusammenfassung, dem Anhang und dem Literaturverzeichnis.

Der theoretische Teil befasst sich mit der Erläuterung des Begriffs „das nationale Kolorit“, der Funktion und den Arten des Kolorits in der Übersetzung, allgemeinen Informationen über den Volksschriftsteller Abdulla Kachchor.

Der praktische Teil untersucht den Vergleich der nationalen Wörter durch Übersetzungstypen wie Transformation, Transliteration und angleichende Übersetzung, die im Usbekischen und Deutschen nationales Kolorit ausdrücken.

Ich gehe auf den Grund der symbolischen Bedeutungen dieses nationalen Kolorits in der usbekischen Kultur. Ich analysiere eine Reihe von nationalem Kolorit aus dem im Thema der Forschungsarbeit angegebenen Werken der usbekischen Literatur, ihren symbolischen Wert für die usbekische Kultur sowie die daraus resultierenden Konnotationen.

1. Das nationale Kolorit- die metaphorische Beschreibung einer Kultur

Das Wort Kolorit stammt aus dem Italienischen und dient oft einer metaphorischen Beschreibung einer Kultur oder Lebensart in einer Region oder einem Gebiet. Unter Kolorit verstehen E.Riesel und E.Schendels „ Die charakteristische Atmosphäre, für konkrete Ereignisse, Sachverhalte und Situationen, die dank der sprachlichen Eigenart ihrer Wiedergabe fühlbar wird.“²

In diesem Sinne kann der Begriff auch in anderen Künsten Anwendung finden, wie der Musik und der Literatur. Für den Begriff Kolorit wurde von Philipp von Zesen das deutsche Wort Farbgebung kreiert.

Das Kolorit bildet einen wichtigen Bestandteil des Wortschatzes jeder Sprache, wenn auch in jeder Sprache ein eigenes System von Phraseologismen zur Verfügung steht. Sie widerspiegeln die Denk-, Lebens- und Arbeitsweise der Menschen und ihr schöpferisches Talent. Sie drücken die Mannigfaltigkeit und den Reichtum an Ausdrucksmöglichkeiten der jeweiligen Sprache aus, schaffen auch ein bestimmtes Spezifikum und nationales Kolorit.

Das Kolorit spielt auch eine bedeutende Rolle bei der sprachlichen Realisierung der Texte. Ihre stilistischen Eigenschaften werden zur Erhöhung und Steigerung der Wirkung des Werkens in der Literatur ausgenutzt.

„In der Kunst, in der Musik und in der Literatur wird der Begriff des Kolorits verwendet, um die Farbwirkung, die Klangeigenart, die besondere Stimmung und Atmosphäre einer Schilderung zu kennzeichnen.“³

²(Riesel E. Stilistik der deutschen Sprache. M.:Hochschule, 1963. – 468 S.)

³(Pfitzner (1978), S. 39.)

1.1.Arten von Kolorit

Die Wörter und Wendungen, deren absolute Stilfärbung im Sprachsystem schon den Gebrauchswert in der Rede Vorausbestimmt und dadurch gewisse schränken der Verbreitung errichtet und der charakterologische Lexik, d.h. Wörter und Wendungen unterschiedlicher Stilfärbung ,die nicht allen Sprachbenutzern gleicherweise bekannt sind ,da sie zeitliche territoriale, berufliche, soziale und nationale Gegebenheit charakterisieren. Kulturelle Schlüsselbegriffe werden - mit unterschiedlicher Gewichtung - in ethnologischen, kulturanthropologischen, linguistischen bzw. soziolinguistischen, historischen, philosophischen und anderen Arbeiten behandelt.

Wir wollen folgende Kolorite in ihrer sprachstilistischen Ausformung umreißen:

- a) Typisierende Kolorite, denen gesellschaftliche Determinanten zugrunde liegen; sie liegen unterschiedliche Fakten im Leben der Menschen realistischen – verallgemeinernd dar.)
- b) das historische Kolorit im weiteren Sinn (bedingt durch das grundlegende gesellschaftliche Moment – Zeit);

Dabei folgen diese Arten des historischen Kolorits:

- **Historismen** — die Wörter, die Gegenstände, Eigenschaften oder Erscheinungen benennen, die in der gegenwärtigen Sprache nicht mehr existieren (der Harnisch — броня);
- **Archaismen** — Wörter, die Gegenstände, Vorgänge oder Erscheinungen

- benennen, ohne dass der benannte Gegenstand aus der Realität verschwunden ist (veraltet); der Eidam (зять);
- **Anachronismen** — sind zeitwidrig gebrauchte Wörter, das gebrauchte Wort ist noch nicht oder schon nicht im Umlauf (Arche Noah über ein Boot alter Bauart)
- **Neologismen** — sind Wörter, die zu einem bestimmten Zeitpunkt, aus einem bestimmten Anlass entstehen: der Bachelor,

Was das historische Kolorit betrifft, kann man an alte Klassiker wie Goethe oder Heine denken, die in ihren Werken relativ häufig Fremdwörter verwendeten. Viele fremde Wörter, die in ihrer Zeit gebräuchlich waren, sind heute schon völlig aus dem heutigen Deutsch verschwunden. Man muss deshalb unterscheiden, in welchen Fällen die Fremdwortverwendung durch die Epoche selbst bedingt ist, und in welchen Fällen das Fremdwort zur Stilisierung des Kolorits dient.

c) das nationale Kolorit im engeren Sinn (betrifft die Spezifische verschiedener Nationalsprachen und die Unterscheidungsmerkmale der nationalen Varianten innerhalb einer Sprache); Dazu gehören:

- **Dialektismen** — sind nicht literarische, mundartliche (dialektale) Wörter und Wendungen, die aus dem bestimmten Mundartgebiet stammen, keinen schriftlichen Niederschlag finden und außerhalb dieses Mundartgebietes nicht verstanden werden.
- **Territoriale Dubletten** — Synonyme innerhalb der literarischen Sprache; literarische zulässige nord-, mittel-, oder süddeutsche Varianten der gemeinsprachlichen Lexik.
- **Nationale Dubletten** — unterschiedliche Ausprägungen einer Literatursprache auf getrennten staatlichen Territorien mit national homogener Bevölkerung.

Nationalkolorit, häufig auch fremdländisches Kolorit genannt, wird oft mit Hilfe von Realienbezeichnungen und Eigennamen bedingt.⁴

d) das soziale Kolorit: in der Rede bestimmter Bevölkerungsgruppen und Altersstufen; innerhalb bestimmter funktionaler Spären des Sprachverkehrs;

- **Termini** — Ausdrücke innerhalb eines Fachgebietes mit einer festgelegten Bedeutung (das Phonem in der Phonetik);
- **Berufslexik** — die Wörter innerhalb eines Berufs (sichtiges Wetter = klares Wetter für die Seeausfahrt);
- **Jargonismen** — von der Norm abweichender Ausdruck in den bestimmten sozialen und beruflichen Gruppen;
- **Vulgarismen** — grobe vulgäre Ausdrücke (verarschen);

Natürlich besteht keine scharfe Abgrenzung dieser genannten Kolorite; sie münden vielmehr ineinander ein und bilden das Gesamtkolorit, in dem bald die eine Komponente, bald die andere in den Vordergrund rückt.

e) das Lokalkolorit. Unter Lokalkolorit (*frz. couleur locale: örtliche Färbung*) versteht man die Eigenart und Atmosphäre, die einen Ort, eine Gegend oder eine Landschaft auszeichnen.

Oft werden damit zum Klischee erstarrte Vorstellungen herangezogen, um einen Schauplatz in einem literarischen Werk oder einem Film zu charakterisieren. Besonderheiten des Schauplatzes werden so dargestellt, dass sie einen Wiedererkennungseffekt haben. Dies kann durch Sehenswürdigkeiten (Kölner Dom, Völkerschlachtdenkmal etc.), besondere Feierlichkeiten (Oktoberfest, Kieler Woche, Hamburger Dom etc.) oder auch Dialekte (Schwäbisch, Sächsisch, Bajuwarisch etc.) hervorgerufen werden.

Lokalkolorit kann entweder das Eigene oder das Fremde hervorheben. Vor allem dämpft es das potenziell Beunruhigende jedes Fremden, indem es ihm eine

⁴(Gegenwartssprache: Entlehnungsvorgänge und ihre stilistischen Aspekte, Heidelberg 1963)

touristische Erkennbarkeit und Verfügbarkeit verleiht. Das Lokalkolorit kann auch auf der syntaktischen Ebene erscheinen.

f) Individualisierende Kolorite, die Einzelmenschen nach ihrer persönlichen Eigenart im Ganzen, aber vor allem nach ihrer Sprechweise charakterisieren, wobei dem gesellschaftlichen Moment eine wichtige Rolle zukommt.

Dank dieser Lexik bekommt man eine zusätzliche Information über Beruf, sozialen Status des Sprechenden, über den Ort und die Zeit der Handlung. Durch diese Schicht der Lexik eröffnen sich ganze Welten der Ausdruckskraft der Sprache.

Betrachten wir nun den Wortschatz, der sämtliche Kolorite sprachstilistisch aktualisiert. Es sei gleich darauf aufmerksam gemacht, dass einige charakterologische Gruppen funktional sind. d.h. dem jeweiligen Text bald das eine, bald das andere Kolorit verleiht, bald die eine, bald die andere stilistische Funktionen ausüben. Im Folgenden wird daher gezeigt, dass ein und dieselbe charakterologische Gruppe (Untergruppe) in unterschiedlichen Kontexten gleichzeitig mehrere Typen der oben genannten Kolorite und mannigfache Stillwerte aufweisen kann.

Auch Pfitzner trifft in Hinblick auf den Begriff Kolorit die Unterteilung in Lokalkolorit, Fachkolorit und Sozialkolorit.⁵

- Lokalkolorit

„Eine seit langer Zeit erkannte Funktion des Kolorits im Deutschen, aus Reisebeschreibungen [...] ist die Verwendung des Fremdwortes zur Schilderung von Einrichtungen, [...] die innerhalb der deutschen Sprachgrenzen nicht vorkommen und deshalb die Bezeichnung behalten, die sie dort tragen, wo sie existieren“.⁶

Der Durchschnittsleser verbindet gewisse emotionale Vorstellungen mit der genannten Nationalität, so etwa mit Europa oder Asien, eignet sich des in einzigartiger Weise zur Zeichnung des Lokalkolorits. z.B.

⁵(Pfitzner(1978), S.39-174.)

⁶(Pfitzner(1978), S. 40.)

- Fachkolorit.

Es zeichnet sich durch Sachbezogenheit und die Konzentration auf berufliche bzw. fachliche Aspekte aus, d.h. bestimmte Menschengruppen bedienen sich eines ganz bestimmten Wortschatzes, um damit ein abgegrenztes Sachgebiet zu beschreiben.

Riesel⁷ verwendet für das Fachkolorit den Ausdruck „berufliches Kolorit“, indem sie reine Fachausdrücke (sog. Termini) und Berufsjargonismen (sog. Professionalismen) zusammenfasst. Die Termini unterscheiden sich jedoch von den Professionalismen dadurch, dass ihr Inhalt fest umrissen ist, so dass keine Bedeutungsveränderungen mehr stattfinden können. Berufsjargonismen haben einen Zugang zur allgemeinen Öffentlichkeit und erfassen Bereiche, die sich ständig ändern und entwickeln. Die Unterscheidung ist nicht immer leicht abgrenzbar, deshalb wird auf sie oft verzichtet⁸. Viele Beispiele des Kolorits findet man in der Informationstechnologie, Technik, Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Finanz, Musik, Kunst, Mode, den Medien, im Tourismus und im Sport:

- Sozialkolorit

„Neben dem Kleidung ist es vor allem die Sprache, in der sich die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kulturschicht kundgibt“⁹

Es traten vier verschiedene Faktoren auf, die beim Gebrauch englischer Wörter im Deutschen als gruppenbildend aufgefasst werden können. Eine solche Gruppe kann z.B. nach dem Alter, nach Interessen, nach Weltanschauungen usw. organisiert sein. Kulturelle Schlüsselbegriffe werden - mit unterschiedlicher Gewichtung - in ethnologischen, kulturanthropologischen, linguistischen bzw. soziolinguistischen,

⁷(RIESEL, Elise: Stilistik der deutschen Sprache, Moskau 1963)

⁸(vgl. Pfitzner1978, 46ff).

⁹(Pfitzner(1978), S. 42)

historischen, philosophischen und anderen Arbeiten behandelt.¹⁰ Auch die gesellschaftlichen Schichten verhalten sich verschiedenartig zu Fremdwörtern. Vor allem in früheren Jahrhunderten dienten fremde Sprachen zur Abgrenzung sozialer Schichten.¹¹

¹⁰(vgl. Pfitzner 1978, 96ff).

¹¹(vgl. Bach 1956, 312, Geschichte der deutschen Sprache, Heidelberg 1956,).

1.2.Das nationale Kolorit – das System der eigenartigen Besonderheiten

Der Wert von Literatur- und Kunstwerken - so kann man sagen - hängt in vielem davon ab, ob sie den Nationalcharakter und das Leben des Volkes des betreffenden Landes richtig widerspiegeln und ob ihre Gestaltungnationales Kolorit hat. Das nationale Kolorit ist das System der eigenartigen und nationalen Besonderheiten, die in den literarischen Werken ausdrücken und sich in dem bildlichen System verwirklichen. Die Übergabe des Nationalkolorits eins Literaturwerks ist eine komplizierte Aufgabe.

Sehr viele Fragen der Übersetzung sind mit ihr eng verbunden (Stillmittel, Phraseologie usw.). Der Ausdrucksgrad des nationalen Kolorits ist in den verschiedenen Werken unterschiedlich. Sie ist von ihrer Thematik und ihrem Genre anhänglich. Die Übersetzungen aus den verwandten Sprachen ziehen ihre Aufgaben in der Genehmigung des allgemeinen Problems. Deswegen ist es notwendig die Teilfragen für die völlige Problemerleuchtung der Übergeben des Nationalkolorits zu untersuchen. Die stilistische Leistung dieser Ausdrücke bestehe in der Wiedergabe unterschiedlichen Kolorits.

Die zweite Untergruppe des differenzierten Wortbestandes verleiht, wie gesagt, der Aussage ein bestimmtes Kolorit, sie versieht den schriftlichen oder mündlichen Text mit den typischen Merkmalen einer bestimmten Zeit, einer bestimmten Landschaft, einer bestimmten national homogenen Bevölkerungsgruppen und anderer gesellschaftlicher Faktoren. Unter Kolorit verstehen wir die für konkrete Ereignisse, Sachverhalte und Situationen charakteristische Atmosphäre, die dank der sprachlichen Eigenart ihrer Wiedergabe fühlbar wird. Wir müssen dabei zwischen bewussten Kolorit und dem natürlichen Kolorit der Aussage unterscheiden.

Das nationale Kolorit mit Hilfe charakterologischer Ausdrucksmittel ist Resultat einer gezielten Absicht, realistischen Hintergrund, auf dem sich die Ereignisse abspielen, dem Empfänger klar vor Augen zu führen. Im Gegensatz zu dieser bewussten sprachstilistischen Untermalung und Untermauerung steht das

natürliche Kolorit, das uns ohne dazu tun des Senders leben wahre Abbilder einer Bestimmen Epoche, einer bestimmten Nation kurz, unterschiedliche gesellschaftliche Zustände und Ereignisse erkennen lässt. Der Sprecher/ Schreiber berichtet Gegebenheit, die er als Zeitgenosse mit erlebt und daher mit den ihm wohl vertrauten Bezeichnungen benennt.

Von großem Interesse für stilkundliche Forschungsarbeit ist die charakteralogische Untergruppe, die uns Realien der Vergangenheit- Benennungen von Ämtern und Würden, von heute vergessenen oder anderes benannten Gegenständen, Moderscheinungen früherer Zeit u.a.- vor Augen führt. Wir erkennen daraus und könnten dies an zahlreichen anderen Beispielen zeigen, dass oft Wörter und Wendungen nicht auf einmal aus der gesamten Sprache verschwinden. Sie können aus der neutralen Literatursprache abgehen, aber in einzelnen sozialen oder territorialen Dialekten sowie in der volkstümlichen Umgangssprache als gängige.

Wie schön vorausgeschickt sind die einzelnen charakterologischen Gruppen mehr oder weniger polyfunktional, in dem sie unterschiedliche Kolorite ausdrücken und unterschiedliche Funktionen ausüben. Dies gilt in hohem Masse für die fremdsprachigen Wörter und insbesondere für die fremdsprachigen Zitate. In erster Linie dienen sie zur Untermalung des nationalen Kolorits eines Volkes zu einer bestimmten Zeit.

So lernen wir L. Feuchtwangers „Narrenweisheit“ von der ersten Seite des Buches an das französische Milieu kennen – zunächst durch die Französischen Personen – und Ortsnamen,Titel und an der Realienbezeichnungen und kolorierte Sätze.¹²

¹²(Koller W. Einführung in die Übersetzungswissenschaft, 3. Auf 1. Heidelberg, 1987. -233 S-)

Teils handelt es sich um Internationalismen und populäre Wörter, die zwar aus dem Englischen und Französischen stammen, aber allgemeinverständlich sind: Fremdsprachige Wörter und insbesondere fremdsprachige Zitate können aber auch das soziale Kolorit einer bestimmten Zeit angeben.

1.3 Definition des Realienbegriffs

Unter Realien versteht man laut Koller „Ausdrücke und Namen für Sachverhalte politischer, institutioneller, soziokultureller, geografischer Art, die für bestimmte Länder spezifisch sind“¹³ Handelt es sich um Gegenstände, so können dies sowohl Dinge einer bestimmten Klasse, etwa Tierarten, Sitten und Gebräuche, Speisen und Getränke etc. als auch Einzeldinge sein, wie etwa ein bestimmter Berg, eine bestimmte Behörde oder die Hauptstadt eines Landes. In einem weiteren Sinne kann man auch sprachliche Eigentümlichkeiten, etwa einen bestimmten Dialekt, als Realien auffassen; die folgende Darstellung lässt diese jedoch außer Acht und beschränkt sich ausschließlich auf Realien im engeren, soeben skizzierten Sinne. Sprachlich werden Realien bezeichnet durch *Realienlexeme*, und zwar sowohl durch Prädikate (Substantive, Verben etc.) als auch durch singuläre Termini (Eigennamen, definite Kennzeichnungen);

Neben der gängigen, konkreten Definition der *Realie* als Element des Alltags, der Geschichte, der Kultur, der Politik und eines bestimmten Volkes, Landes, Ortes die keine Entsprechung bei anderen Völkern, in anderen Ländern, an anderen Orten hat, würde ich verallgemeinernd noch hinzufügen. Die Realien sind Identitätsträger eines nationalen/ethnischen Gebildes, einer nationalen/ethnischen Kultur - im weitesten Sinne - und werden einem Land, einer Region, einem Erdteil zugeordnet. Damit der zielsprachliche Leser die über einen Text der Ausgangssprache (AS) verteilten Bezüge auf Realien versteht, bedarf es einer größeren oder geringeren Transformation, zumindest einer kontextuellen Erklärung. Und weil diese, auch landeskonventionell genannten Elemente fest im Alltag der Menschen verankert sind, sind die Ausgangsausdrücke, die sich auf Realien beziehen, im Gegensatz zum nüchtern-präzisen Terminus ihrer Natur nach Motive und werden daher hauptsächlich in expressiven, respektive appellativen Texten verwendet - im Reisebericht, in der Publizistik, in der Werbung und vornehmlich im sprachlichen Kunstwerk

¹³(Koller 1997: S232).

Um der obigen Definition gerecht zu werden, muss sich die Reale als Wort gegen andere "Sonderbegriffe" der Sprache abgrenzen.

Übersetzungswissenschaftlich werden Realienlexeme vor allem dann relevant, wenn die durch sie bezeichneten Realien spezifisch für eine bestimmte Kultur und/oder für einen bestimmten geographischen Bereich sind, d.h. wenn es sie nur in dieser Kultur oder diesem geographischen Bereich gibt, in anderen hingegen nicht. Dieser Umstand hat vornehmlich in der linguistisch orientierten Übersetzungswissenschaft dazu geführt, dass man Realien häufig von vornherein als Spezifika definiert¹⁴ und Realienlexeme mit sogenannten 'Nullexemen' gleichgesetzt hat, d.h. mit Ausdrücken, die in anderen Sprachen kein semantisches Äquivalent besitzen. Obwohl tatsächlich viele Realien als spezifisch für bestimmte Kulturen anzusehen sind und auch eine Reihe von Realienlexemen zur „Teil- menge der nulläquivalenten Lexik“¹⁵ gehört, erscheint eine solche Vorgehensweise dennoch aus zwei Gründen wenig erfolgversprechend: Zum einen wären so die weitaus meisten Realien bzw. Realienlexeme nur relativ auf ein gegebenes Kultur- bzw. Sprachenpaar zu definieren und würden somit gar keine ontologisch feste Klasse von Gegenständen bilden¹⁶

Zu allererst gegen den Terminus, der einer Reale geradezu entgegengesetzt ist. Er ist ein Fachausdruck aus einer bestimmten Wissenschaft oder auch einer bestimmten Tätigkeit der sich durch eine exakte Definition auszeichnet und meist im internationalen wissenschaftlichen Gebrauch steht. Trotz der scheinbar so klaren Definition kommen Fragen auf. Sind Begriffe wie "New Deal" (aus der Ära Roosevelt) oder "Großer Bruder"¹⁷ politische Termini oder Realien des politischen Lebens bestimmter Länder zu bestimmten Zeiten? Wahrscheinlich ist beides richtig, und die übersetzerische Entscheidung hängt zu guter Letzt vom Ausgangstexttyp ab. Nicht leichter ist die Abgrenzung gegen Dialektismen und Barbarismen, gegen lokale

¹⁴(vgl. Reiß 1971, 71 f.; Kutz 1977/1978, 254; Koller 1983,162; Florin 1993,123; Markstein 1998, 288)

¹⁵(Kutz 1977/1978, 254)

¹⁶(vgl. dazu Rühling 1992, 151, Anm.14).

¹⁷(aus Orwells Roman 1984)

und soziale Ausformungen einer Sprache. Z.B. finden sich im Duden-Universalwörterbuch sowohl Haberer als auch Spezi, das erste mit dem Vermerk "österr.ugs.", das zweite mit "süddt.österr.ugs. seltener: schweiz.ugs." Es leuchtet ein, dass beide Wörter einem Text eine eigene Färbung verleihen, doch die Eigentümlichkeit liegt im Bezeichnenden, nicht im Bezeichneten, einem guten Freund eben, daher handelt es sich um eine Sprachvariante, keine Reale. Eine Fragestellung anderer Art birgt der sogenannte exotische Wortschatz. Nehmen wir den Schnee, im euroamerikanischen Kulturkreis gewiss keine Reale, hingegen etwas Unbekanntes für Afrikaner am Äquator. Die Fremdheit allein reicht für eine Konstitution des Begriffs "Reale" nicht aus, denn wir verstehen darunter letztlich nicht. Naturerscheinungen, sondern etwas vom Menschen Geschaffenes oder Ersonnenes. Und so ist jede Grenzziehung um das Wort Reale kompliziert, weil oft relativ, da sich vieles, wie das Leben überhaupt, nicht etikettieren lässt.

Trotz dieser Komplexität der fließenden Grenzen wollen wir zur nächsten Fragestellung gehen: Was gehört zur Reale? Das Wort Reale bezeichnet ja nicht nur Objekte einer materiellen und geistigen Kultur, damit umzugehen wäre noch einfach, sondern auch Abkürzungen, Titel, Feiertage u. Und sobald man den Begriff "Reale" weit fasst, kommen Nominative Wortverbindungen, wie z.B. Anrede-, Gruß- und Abschiedsfloskeln hinzu, in bestimmten Kontexten auch Interjektionen und Gesten. Wenn nämlich ein Bulgarer die Kopfbewegung macht, die deutsch als Nicken bezeichnet wird, meint er das Gegenteil, nämlich das Kopfschütteln zum Nein. Leichter ist es wohl zu sagen, was nicht Realien sind: Sprichwörter, idiomatische Wendungen, was nicht heißt, dass deren Übertragung dadurch leichter wird. Und schließlich die Hauptsache: Eine strikte Klassifizierung ist vom Standpunkt der Übersetzenden auch gar nicht notwendig.

1.4 Realien als Träger des nationalen Kolorits

In der verwendeten Bedeutung stellen sie Termini dar, die in keinem der gängigen Wörterbücher und Lexika zu finden sind. Diese berücksichtigen in der Regel nur die Pluralform "Realien" im Sinne von "wirkliche Dinge, Tatsachen", "Sachkenntnisse" und, mit dem Vermerk "veraltet", "Naturwissenschaften als Grundlage der Bildung und als Lehrfächer". Eine nähere Erklärung über letztere Verwendung bietet das DTV-Wörterbuch zur Geschichte von 1972 "Realien, realiastudia (lat.).

Beide Termini verwendet die übersetzungswissenschaftliche Literatur oft und synonymisch. Zwar werden des öfteren Ratschläge erteilt, wie die Realien / Realia zu behandeln seien, wie und in welchen Fällen sie überhaupt zu übersetzen sind, doch zumeist werden diese Begriffe nicht eindeutig, nicht zutreffend oder gar nicht definiert. Sie rücken immer erst dann ins Zentrum der Aufmerksamkeit, wenn es um die prinzipielle (Un-)Übersetzbarkeit von Kulturspezifika oder um die Frage des Gebrauchs von Lehn- und Fremdwörtern geht.

Die Realienproblematik kann nicht allein in der einzelsprachlichen Beschreibung festgestellt werden. Sie erscheint erst in der kontrastiven Analyse beziehungsweise in der Übersetzung, wenn Begriffslücken, Fehlstellen beim interlingualen Vergleich oder Transfer entdeckt werden, das heißt, im Rahmen eines 1:0-Verhältnisses, das als denotative Nulläquivalenz bezeichnet wird. Das fehlende Denotat, die Erscheinung, das Ding, wird Realie genannt, das entsprechende sprachliche Zeichen Realienbezeichnung. Um die Nulläquivalenz zu überwinden, bleiben dem Übersetzer nur sehr wenige Möglichkeiten, Realienbezeichnungen adäquat und äquivalent in die Zielsprache zu übertragen. Er kann das Fremdwort übernehmen, es lexikalisch anpassen, Erläuterungen in Form von Fußnoten, Anmerkungen oder Glossaren anfügen, eine Lehnübersetzung, Lehnübertragung, Lehnschöpfung vornehmen und diese Möglichkeiten kombinieren.

Übersetzer und Kontrastivisten (vergleichende Sprachwissenschaftler) sehen sich immer wieder mit Ausdrücken in den einzelnen Sprachen konfrontiert, welche auf Realitäten verweisen, die in der Kultur, in deren Sprache sie das Werk übersetzen wollen, unbekannt sind. Dies ist der Bereich der "Realien" oder "Realia", das heißt der spezifischen landesbeziehungsweise kulturkonventionellen Sachverhalte politischer, institutioneller, sozialer sowie geographischer Art und des dazugehörigen Wortschatzes.

1.5 Zur Übersetzung der Speisebezeichnungen

Speisebezeichnungen werden meistens problemlos in den ZT eingeführt. Bei der Übernahme der Bezeichnungen für traditionelle litauische Gerichte lassen sich auf den untersuchten Internetseiten drei Grundtendenzen beobachten: 1. Suche nach einer möglichst nahen deutschen Entsprechung für ein ähnliches im deutschen Sprachraum bekanntes Gericht: z. B. *katyk*(sauere Milch), *mante*(gefüllte Maultaschen) eine ausführliche Beschreibung, die nicht mehr in Klammern steht, sondern meistens in vollständigen Sätzen ausformuliert wird.

Obwohl die deutschen Belege des Typs aufgrund ihrer Bekanntheit bei dem ZT-Leser ihre Identifizierung ermöglichen und bestimmte Assoziationen hervorrufen, weisen sie keine kulturspezifischen kulinarischen Besonderheiten auf und können ihre Funktion als Realien kaum erfüllen. Die Bedeutung der Belege des Typs ist entweder zu allgemein oder unvollständig, deswegen können dabei in manchen Fällen auch durchaus falsche Assoziationen entstehen. Am optimalen erscheint der Typ, weil hier durch die detaillierte Beschreibung der Zubereitungsart oder der Zutaten das Nationalspezifische am stärksten hervortritt.¹⁸

¹⁸

(Р. Файзуллаева «Национальный колорит и художественный перевод». Издательство «Фан» Ташкент 1979.)

1.6 Die Übersetzung von Eigenamen.

Da die Eigennamen am zahlreichsten unter allen untersuchten Realien sind, werden sie an erster Stelle besprochen. Zu den Eigennamen gehören Namen von Personen, geografischen und anderen Objekten, auch Titel von Druckwerken, verschiedenen Veranstaltungen usw. (Dornseiff zählt beispielsweise etwa 25 Kategorien auf – „vom Menschen über Gewässer und Fahrzeuge bis hin zu den Kirchenglocken“ – die den Anspruch auf den Eigennamen haben¹⁹

Eigennamen stellen eine besondere Übersetzungsproblematik dar, mit der sich nicht nur Linguisten und Logiker, sondern auch Übersetzer selbst auseinandersetzen. Während sich die ersteren weitgehend mit den theoretischen Bemerkungen begnügen, bleiben die praktischen Beispiele der Übersetzer „insofern unbefriedigend als ihnen der theoretische Unterbau fehlt“.²⁰ Denn immer wiederkehren- den Streitpunkt in der Diskussion um Eigennamen bildet die Frage, ob Eigennamen Bedeutung haben oder nicht. Ohne auf diese Kontroverse näher einzugehen²¹, soll hier nur betont werden, dass die meisten theoretischen Arbeiten über das Phänomen ‘Name‘ auf die Unübersetzbarkeit als eines der charakteristischsten Merkmale hinweisen²², obwohl die Übersetzungspraxis zeigt, dass viele Eigennamen doch übersetzbare sind. Dieser Beitrag will versuchen, die Theorie mit der Praxis zu verbinden. Dazu sollen im Folgenden konkrete Möglichkeiten, die Eigennamen in die Zielsprache zu integrieren, gezeigt und anhand der Fachliteratur besprochen werden.

Bei der Übersetzung von Eigennamen aus einer Sprache in eine andere muss man darauf achten, dass es verschiedene Abarten von solchen Namen gibt. Die

¹⁹Dornseiff (1940), zitiert nach Zimmer (1981: S63).

²⁰Zimmer 1981: S57.

²¹(mehr dazu Zimmer 1981: S58; Fleischer 1992: S46; Kelletat 1999: S297-298)

²²(z. B. Fleischer 1992: S11)

Eigennamen werden eigentlich nie übersetzen, sondern durch die Mittel einer anderen Sprache wiedergegeben. Die meisten usbekischen Eigennamen werden bei deren Wiedergabe im Deutsch transliteriert oder transkribiert. Bei der Wiedergabe von männlichen Namen gelten auch die Transliteration und Transkription: Ibn Sino – Ibn Sina, Saidalo – Saidala usw. Bei der Wiedergabe von deutschen Eigennamen im Usbekische spielt auch die Tradition eine wesentliche Rolle. So entspricht zum Beispiel dem Namen Heinrich Heine wie im Russischen Генрих Гейне. Traditionsgemäß wurde bis vor kurzem der Name Hans durch „Ганс“ wiedergegeben. In der letzten Zeit setzt sich aber die Tendenz durch, die Namen, die in der deutschen Sprache mit H beginnen, in der russischen Sprache nach den Regeln der Transkription wiederzugeben, also Hans durch Ханс, Heinrich durch Хайнрих usw. Die Beinamen werden bei der Wiedergabe von Eigennamen in der Regel übersetzt: Karl der Große – «Buyuk Karl», «Карлвеликий», August der Starke – «АвгустСильный»usw.

Die mangelnde Sensibilität der Übersetzer für Eigennamen ist verwunderlich, schließlich ist die Art ihrer Wiedergabe in enger Verbindung mit der jeweiligen Übersetzungsstrategie zu sehen, an ihr kann man eine Strategie der „Bewegung des Autors zum Leser“ oder „des Lesers zum Autor“ hin eindrucksvoll belegen. Zumindest bei der Wahl des ersten Übersetzungstyps der „Bewegung des Autors zum Leser“ ist eine „auffällige“, da fremd anmutende Namenform, im Zieltext störend.

Die Frage der Wiedergabe von Eigennamen lässt sich nicht als ein Problem der lexikalischen Ebene abtun, die Konsequenzen einer Fehlübersetzung betreffen den gesamten Text. Gleichwohl standen Eigennamen in der Übersetzungswissenschaft nie im Mittelpunkt der Forschung. Sieht man von den frühen Arbeiten z.B. von Jäger (1968/69 bzw. später 1980) und Neubert (1973) ab, kommen die Anstöße zur Beschäftigung mit diesem Thema mehr von Seiten der Namenforschung (u.a. Gläser, Kalverkämper, Gut-Schmidt), vor allem auch unter

fachsprachlichem Aspekt. Eine Ausnahme bildet die ausführliche kontrastive Studie von Probst zur Wiedergabe russischer und deutscher Eigennamen. Relativ am besten bearbeitet ist das Problem der Namenübersetzung in fiktionalen Texten, sehr oft als Werkstattbeobachtungen von Literaturübersetzern bzw. Literaturwissenschaftlern. Aus translatorischer Sicht ist zunächst die Frage nach der Übersetzbarkeit von Eigennamen interessant.

Am häufigsten sind unter den Eigennamen die Toponyme vertreten. Unter den Toponymen bzw. Ortsnamen (im weiteren Sinne) versteht man Bezeichnungen für verschiedene geografische bzw. topografische Objekte wie Ortschaften und Regionen, Gebirge, Gewässer, Wälder, Parks, Straßen, Plätze, Brücken usw.

1.7 Zur Funktion von nationalen Kolorit

Die Formen und Funktionen von Schlüsselbegriffen und Kulturwörtern sind in hohem Maße von der einzelnen Kultur und deren Texttraditionen abhängig. Dabei lassen sich Gruppen analog angelegter kultureller Systeme erkennen. Schlüsselbegriffe, denen Schlüsselkonzepte zugeordnet sind und die spezifische Verhaltensweisen einfordern, sind in literarischen oder auch halbfiktionalen Texten häufig gar nicht direkt benannt; sie sind vielmehr dadurch indirekt aufgerufen, dass das ihnen gemäße habitualisierte Denken und Verhalten zum Ausdruck gebracht ist. Der Begriff selbst ist als implizites kulturelles Wissen mit enthalten. In solchen Fällen besteht die Herausforderung an Übersetzer nicht in der Wiedergabe des Schlüsselbegriffs selbst, sondern im Transfer sämtlicher diesem Begriff zugeordneter Signalstrukturen sprachlichen, außersprachlichen und sprachbegleitenden Verhaltens.²³

Die Meinung der Realienbezeichnung möchten wir mit ihrer Funktion im Textganzen gleichsetzen. So beschreibt u.a. Soheir Taraman²⁴ Realien als für das Textganze wichtige "Wirkungssorten", die zur Hervorhebung der themen- und personenbezogenen soziokulturellen Atmosphäre beitragen und den jeweiligen kulturellen Hintergrund des Werks mitgestalten. Taraman weist damit auf mindestens zwei Funktionen der Realienbezeichnungen in literarischen Texten hin: auf die "Referenzfunktion" und auf die "Indikatorfunktion"

Die erstere bezeichnet den Beitrag der Realienbezeichnungen zur Bildung der fiktiven Welt; mit ihnen kann man die fiktive Welt des literarischen Werks mit

²³ (Kimura, N. (1998). „KonfutsesLun Yu in deutscher Übersetzung.“ *Übersetzung als kultureller Prozeß. Rezeption, Projektion und Konstruktion des Fremden*. Eds. B. Hammerschmid, H. Krapoth. Berlin. 213-227.)

²⁴ (Taraman, Kulturspezifek als Übersetzungsproblem. Phraseologismen in arabisch-deutscher Übersetzung. Günter Narr 1986 S 144. Heidelberg.)

der Welterfahrung der Rezipienten verbinden. Die andere bezeichnet die Farbigkeit der Realienbezeichnungen, das Thema und Figuren des Textes (und sogar seinen Autor) zu charakterisieren.

Von einer Referenzfunktion der Realienbezeichnung kann die Rede sein, wenn das fiktive Milieu, sozusagen die "fiktive Zeit" und der "fiktive Raum" des literarischen Werks mit Realienbezeichnungen wie Hamal- (entspricht etwa dem März.), Ramasan – (Fastenmonat der Muslimer) beschrieben wird. Es handelt sich also um einen zeitlichen Bezug - zu einem bestimmten Zeitpunkt der Geschichte, zu den Jahren 1939-1945, wodurch die fiktive Textwelt des Romans zeitlich, aber auch thematisch stark bestimmt wird.

Der Autor des Originaltextes kann bei Lesern seiner eigenen Kulturgemeinschaft bestimmte Vorinformation zu den Zeitungsnamen erwarten, die weder von der gesamten Sprachgemeinschaft noch von der Kulturgemeinschaft des Übersetzers zu erwarten sind. Damit kann er auf gewisse sprachliche Mittel verzichten, ohne dass die Kommunikation gestört wird. Diese zum Textverständnis notwendigen Vorinformationen müssen irgendwie verbalisiert werden, wenn an einer Textstelle bzw. innerhalb des Textganzen pragmatische Äquivalenz erzielt werden soll oder aber ein mehr oder weniger vollständiges Fremdheitserlebnis seitens des Zielsprachelesers vermieden werden soll.²⁵

Aus Platzgründen wird hier von der Anwendbarkeit einzelner Übersetzungsmethoden in der literarischen Übersetzung abgesehen. Ob aber die Verwendung von Fußnoten in literarischer Übersetzung akzeptiert wird, hängt im Allgemeinen mit der Definition des Begriffs "literarische Übersetzung" zusammen.

Die "Fremdheit" des Textes bzw. Textabschnittes ist natürlich nicht nur das Problem des zielsprachigen Lesers. Die oben genannten Realienbezeichnungen vermögen auch dem AT-Leser völlig unmotiviert zu sein. Aber über schlechte

²⁵ (Bodeker, B. & K. Freese 1987. Die Übersetzung von Koloritbezeichnungen bei literarischen Texten: Eine Prototypologie. 3,137-165.)

Vorinformationen hinaus kann die Kommunikation mit diesem Text auch an den negativen Einstellungen des Lesers dem Textthema gegenüber scheitern.

Kommen wir zurück zur Gegenwart, so wird unsere Aufmerksamkeit im Falle einiger Realienbezeichnungen auf die "Verstärkung", aber auch auf die "Verschleifung" ihrer Fremdheit gerichtet.

Die "Verstärkung" hängt zum großen Teil mit dem Zeitfaktor zusammen: je mehr Zeit seit der Erstveröffentlichung des Textes vergangen ist -geschweige denn von den im Text behandelten Themen der nicht-fiktiven Welt -, umso fremder werden die Realienbezeichnungen im Text.

Unter "Verschleifung" der Fremdheit wird hier der "Sinnfortschritt" von Radegundes Stolze verstanden und damit auf die Rolle des Textganzen bei der Bedeutungserschliessung hingewiesen: Ein zunächst völlig untransparentes Realienlexem kann sich mit der Entwicklung des Themas und der Geschichte zu seiner relevantesten Konnotation hin öffnen, seine Fremdheit verschleift sich, nutzt ab.

Z.B die Spannung zwischen dem semantischen Inhalt und den Vorkenntnissen des Lesers wird bei weiterem Auftreten des Wortes vermindert. So kann beispielsweise die Bezeichnung "xonim" über den Leser zunächst nur sein Denotat "eine Dame" bedeuten, bis durch die verschiedensten Textzusammenhänge und Behandlung des Themas ihre "eigentliche" Bedeutung "Name für usbekisches Gericht" gezeichnet wird. Fassen wir zusammen: Ein Fremdheitserlebnis stellt hier einen wesentlichen Teil der literarischen Kommunikation dar.

1.8 Schwierigkeiten bei der Übersetzung von nationalen Kolorit

Schon im Vorangehenden wurden begriff und Terminus das nationale Kolorit öfters im Zusammenhang mit den Mitteln der Koloritzeichnung erwähnt, allein durch den Kontext verständlich. Daher nur noch kurze Ergänzungen: Während Fachausdrücke und Berufsjargon als Schichten des Wortschatzes eine lexikologische Erscheinung sind, müssen die Realienwörter als stilistische Kategorie angesehen werden. Sprachlich werden sie ausgedrückt durch Termini und Berufslexik, durch Historismus und Archaismen, durch Neologismen, durch phraseologische Fügungen, durch Familiennamen, Städte, – Länder-, Fluss- und Bergnamen.

Der Stillforscher darf an der Erscheinung der Realienwörter nicht achtlos vorbeigehen, denen sie bilden einen wesentlichen Faktor in sämtlichen Stilen der Nationalsprache. Eine wichtige Rolle spielen sie im Stil der Wissenschaft und im publizistischen Stil, wo sie zur Beweisführung dienen. Sie werden durchweg in ihrer logische – Gegenständliche Bedeutung mit expressiver Nullfärbung gebraucht, wobei sie dem Gesagten größeren Nachdrückt, größere Überzeugungskraft verleihen. Die Realienwörter sind ein erneuter Beweis dafür, dass ein Lexem an sich völlig neutral, eindeutig – Nominativ und jeder Emotionalität bar sein kann, im Großzusammenhang aber dennoch eine bestimmte stilistische Aufgabe erfüllt.

Kulturelle Schlüsselbegriffe haben seit den 1960er, verstärkt seit den 1980er Jahren, in vielen Ländern das Interesse der Forschung gefunden. Zunehmend mehr sind sie auch Gegenstand der Übersetzungsforschung. Historisch-vergleichende Übersetzungsanalysen zeigen, dass kulturelle Schlüsselbegriffe ein besonders sensibles Problemfeld des Übersetzens sind. Eine Beschreibung dieses Problemfeldes fällt jedoch schwer, da sich die Forschung noch nicht auf eine Eingrenzung dieses

Terminus hat verständigen können. So ergeben sich Unklarheiten im Hinblick auf die pragmatischen und semantischen Bezugsfelder: Teilweise werden transkulturelle bzw. kulturunspezifische Erscheinungen wie Witz, Humor Intellekt mit diesem Terminus bezeichnet.²⁶

An den Realien haben sehr viele Gelehrten gearbeitet. Die Frage über die Realien und die Methoden ihrer Übergabe wurde in der Arbeit von vielen und erkannten Gelehrten ausführlich berichtet.

L.N Sokolow bestimmt das nationale Kolorit wie „ die Wörter aus den nationalen Lebensgewohnheiten, die in anderen Sprachen nicht existieren, weil es genau solche Gegenstände und Erscheinungen in anderen Ländern nicht gibt.“²⁷

A.W. Federow findet die nationale Kolorite folgendenweise, „ Die sind die Wörter, die echte und lokale Erscheinungen bedeuten und im Begriff von anderen Völkern nicht existieren.“²⁸

S.Wlahow und S. Florin nennen die nationalen Kolorit, die Wörter der nationalen Sprache, die an sich Gegenstandsnamen, Begriffe Erscheinungen, Kultur, Lebensart und historische Besonderheiten eines Volkes, einer Nation, eines Landes, eines Stammes halten.²⁹

Die nationalen Kolorite sind die Wörter, die die Gegenstandsnamen, den Begriff, die Erscheinungen, die Charakterisierung für Geschichte, Lebensart, Kultur der bestimmten Nation und keine Überstimmung zu den anderen Sprachen ausdrücken.

²⁶ Kimura, N. (1998). „KonfutsesLun Yü in deutscher Übersetzung.“ *Übersetzung als kultureller Prozeß. Rezeption, Projektion und Konstruktion des Fremden*. Eds. B. Hammerschmid, H. Krapoth. Berlin. 213-227.

²⁷ (Ljudskanov A. Mensch und Maschine als Übersetzer. Halle/ Salle, 1975.)

²⁸ (Шахова К.А. Баканов А.Т. Заметки о переводе слов реалии. Теория и практика перевода, 1972. с 93)

²⁹ (Vlachov/Florin 1980: 5-46)

Die Realien reflektieren nicht nur Lebensart ihre bestimmte Etappe bei der historischen Entwicklung.

Da sie keine genauen und direkten Ausdrücke in anderen Sprachen haben, die kann man nur entlehnen und aneignen.

Langlebigkeit der Realien hängt davon ab, welche Rolle sie am Leben eines Volkes spielen.

z.B: Einige Wörter, wie „ellikboshi“ , „yuzboshi“ , „imom“ , „domla“ benutzt man nicht mehr an der Alltagssprache. Da sie schon mit der Bedeutung aus dem Leben und der nationaler Wortschatz eines Volkes verschwunden sind, kommen sie nur im Bereich der Literatur und bezeichnen die entsprochene Epoche.

A.Kachchar – der bedeutende Vertreter der usbekischen Literatur

Die Literatur ist szenarisch und die dramaturgische Grundlage des Kinos und Theaters. Das alles zeugt davon, dass die Lektüre ein ästhetisches kulturelles Fundament anderen Arten der Kommunikationen ist. Von der usbekischen Literatur ist unser Volk, auf den Werken der großen Schriftsteller stolz. Ein der solchen Schriftsteller ist Abdulla Kachchar. Er trat in usbekische Literatur als ein ausgezeichneter Erzähler, Romanschreiber und Dramatiker. In seinen Werken spiegelt er die besten Linien vom Volk wieder – klare Gehirn, Lebensweisheit, Menschengeist und Neigung zur Humor.

Nachdenklicher und anspruchsvoller Künstler, der mühelos zur Bereicherung seiner Werke und seiner Vielfältigkeit von Genren tätig ist, tritt auch Schriftsteller und Dramatiker ein. Am beliebtesten ist seine Komödie "Silk Suzani", die mit einem Erfolg, der Bühnen vieler Theater unseres Landes und außerhalb des Landes abgelaufen ist.

Er ist ein Schriftsteller mit vielseitigem Talent. Er beschäftigte auch mit der Übersetzung. Abdulla Kachchar übersetzte ins Usbekische Sprache die Werke der russischen und sowjetischen Literatur «Die Hauptmannstochter» ("KapitanskayaDochka") von Puschkin, «Der Revisor» und «Heirat» von Gogol, «Krieg und Frieden» von Lev Tolstoy, «Der eiserne Strom» von A. S. Serafimovich, «Meine Universitäten» M.Gorky, die Werke von A.Tschechov, M. Schaginyan, Konstantin Trenyov, u.a.).³⁰

Für seine Verdienste in der Literatur wurde Abdulla Kachchar mit dem Titel des "Volksschriftsteller" postum ausgezeichnet. Dank seinem unschätzbarren Beitrag zur Entwicklung der usbekischen Literatur wurde in Taschkent Abdulla Kachchar-Denkmal geöffnet.

³⁰ (Nach Qachchar, h 2005, S, 65, erschien er in der 2. Ausgabe der Zeitschrift)

2.1. Die Biographie von Abdulla Kachchar

Abdulla Kachchor wurde am 17. September 1907 in der Stadt Kokand in Farhana geboren. Sein Vater, AbdukachchorDschalilov, war Schmied. Da er provisorisch arbeitete, sollte seine Familie seinen Wohnort oft ändern. Großer Freude im Leben Abdulla war die Arbeit in der Schmiede des Vaters. Abends las der Vater ihm die interessanten Geschichten von den abgetragenen, alten Büchern mit Bildern.

Trotz der oft bedrückenden finanziellen Situation legten Abdulla Kachchors Eltern Wert darauf, ihrem Sohn eine gute Allgemeinbildung zu ermöglichen: Der junge Abdulla besuchte zuerst die religiöse Schule von Walidschon Sufi, anschließend die Schule von Muhammad Qori. Ab 1919 bis zu seinem Abschluss 1922 war er Schüler einer modernen staatlichen Schule, danach studierte er zwei Jahre an der Pädagogischen Fachhochschule in Kokand.

Im Jahre 1925 kam Abdulla Kachchor nach Taschkent und begann seine Karriere als Schriftsteller und Journalist.

Von 1926 bis 1929 setzte er sein Studium an der Arbeiter und Bauernfakultät der Staatlichen Mittelasiatischen Universität in Taschkent, (heutige National University von Usbekistan) fort. Danach war er in seiner Heimatstadt Kokand als Lehrer in Qualifizierungskursen und als verantwortlicher Redakteur der Zeitung „Ferghana“ tätig.

Es folgte von 1930 bis 1933 ein weiteres Studium an der Pädagogischen Fakultät der Staatlichen Mittelasiatischen Universität. Anschließend absolvierte er seine zweijährige Aspirantur an die Wissenschaften im Institut für Sprachen und Literatur.

Ab 1938 arbeitete er als Chefredakteur der Abteilung „Belletristik“ des staatlichen Verlages. 1954 bis 1956 war Abdulla Kachchor Vorsitzender des Schriftstellerverbandes.

Bereits als Student begann er, kurze Miniaturen, Parodien und Anekdoten sowie possenhafte und witzige Geschichten zu schreiben. Abdulla Kachchor hatte schon von Kindheit an Interesse an Literatur und sein erstes satirisches Gedichtes „Bei Mondfinstern“ wurde im Jahre 1924 in der Zeitschrift „Muschtum“ veröffentlicht.

Während seiner Studienzeit erschienen folgende Bücher von ihm:

- ✓ „Unter dem Druck des Dorfes“ (1932)
- ✓ „Das Lachen des Gottes“ (1932)
- ✓ „Die Geburt des Mörders“ (1933)

Zu Lebzeiten wurde Abdulla Kachchor für seine erfolgreichen literarische Leistungen fünfmal ausgezeichnet. Im Jahre 1952 erhielt er den Stalin- Preis dritten Grades für sein Stück „Auf der neuen Erde“ und drei Rotbannerorder der Arbeit

2.2. Die Sammlung „Granatapfel“

Abdulla Kachchar gilt als echter Volksschriftsteller. Er ist wirklich ein nationaler Künstler, mit seinen individuellen Stil. Themen und Geschichten nahm er aus der usbekischen Gültigkeit. Seine Helden sind eng mit dem Alltag, den Bräuchen, den Traditionen und Sitten verbunden.

Der Schriftsteller trat seit 1924 mit Feuilletons und Erzählungen hervor, trug maßgeblich zur Entwicklung der usbekischen Kurzgeschichte bei. Die bedeutende Stelle in der Entwicklung der usbekischen Prosa nehmen seine Romane wie "Mirage", "Lichter von Koschtschinar" und die Erzählung „Sekretär Saida" und "Die Geschichten von Vergangenheit". In der Erzählung "Die Geschichten von Vergangenheit" erzählt uns der Autor über die Menschen, die tiefe Spuren auf sein Gedächtnis verlassen haben. Abdullah Kahhar selbst sagte: "Ich malte es, was ich in meiner Kindheit gesehen habe. Habe ich die Wahrheit, nur eine Wahrheit geschrieben. Und wenn dies Ihnen der Jugend von heute, ungeheuer unglaublich scheint, dann, nenne ich es Bitter, aber bis zum Ende die wahrheitsgetreue Geschichte - ein Märchen!"

Er wurde als usbekischen Tschechow bezeichnet. Seine Geschichten sind die besten Eigenschaften vom usbekischen Volk. Die Sprache seinen Kurzgeschichten ist lakonisch, voll von Aphorismen. Er war seinem Stil eigen, dass er in seinen Kurzgeschichten und Romanen immer alltägliche Motive mit den Traditionen, Sitten und Bräuchen seines Landes kontrastierte, wie dies zum Beispiel in den Geschichten „Der Granatapfel“, „Der Schrecken“, „Der Literaturlehrer“, „Die Trauer zur Hochzeit“ und „Die Gemeinde“ festzustellen ist. Abdulla Kachchar gilt als einer der Begründer der modernen usbekischen Prosa.

A. Kachchar schrieb: "meine Kindheit fand in den Dörfern von Fergana-Tal. Und als ich in der Mitte 30er Jahre an meine Kindheit erinnerte, schien es mir wie ein chaotischer und bizarrer Traum. Ich hatte viele solche Erinnerungen. Öfter kamen sie

zur Geschichte, sondern blieb diejenigen für eine lange Zeit irgendwo in den Tiefen des Bewusstseins. Und würden sie da bleiben, wenn nicht Anton Chekhov. Vor dreißig Jahren kriegte ich die Sammlung in zweiundzwanzig Bänden von Anton Chekhov, die ich in ein paar Tagen gelesen habe. Geschah etwas Erstaunliches, als ob der Autor der großen Geschichten, mein lieber Lehrer mir seine Brille gab und sagte "Trage sie und schau auf die Vergangenheit deines Volkes zurück ", sagte er. Also so wurden in meinem Gedächtnis, vollständig vor meinen Augen die Bilder, die Erinnerungen von meiner Kindheit aufwachen. Vielleicht darum wurden in der Mitte der dreißiger Jahren meine Geschichten voller Trauer und Leid erschienen: "Der Dieb", "Der Kranke", "Die Nationalisten", "Der Stadtpark".

Seine Sammlung „der Granatapfel“ ist eine Sammlung von Kurzgeschichten aus dem 20. Jahrhundert. Zur Sammlung gehört folgende berühmte Kurzgeschichten:

- Der Granatapfel - „Anor“
- Die Kranke - „Bemor“
- Der Dieb - „Ögri“
- Die Frau, die keine Rosinen aß- „Mayizyemaganayol“
- Das Vorzeichen-
- Der Sänger -
- Die Literaturlehrer - „Adabiyotmuallimi“
- Der Trotzkopf-
- Das Bett - „Iltijo“
- Die Stimme aus der Grab -
- Der Kummer -
- Die Gemeinde -
- Die Menschen mit Schwänzen - „Dumliodamlar“
- Die Jahre - „Yillar“
- Wer ist daran schuld -
- Dschonfigon - „Jonfigon“
- Tausend und eine Seele - „Ming birjon“

- Die Trauer zur Hochzeit -
- Der Schrecken - „Daxshat“
- Die Mädchen - „Qizlar“

Die Hauptfiguren in seinen Werken brauchte er sich nicht auszudenken, er ließ sich durch Beobachtung aus dem Leben seiner Umgebung inspirieren. Eine von der Besonderheiten Abdulla Kachchors Werken ist die Verwendung der Epigraphen. Fast alle Erzählungen in der Sammlung beginnen mit den Sprichwörtern oder mit den Zitaten, die Hauptmotive der Erzählungen dienen:

1. „Der Dieb“

Wenn die Katze fort ist, tanzen die Mäuse. - Otningo‘limi, itningbayrami.

2. „Die Kranke“

Der Himmel ist weit und der Boden hart. – Osmonyiroq, yerqattiq.

3. „Der Schrecken“

Ihr könnt Euch nicht vorstellen, was für ein schreckliches Leben die Frauen früher geführt haben. Meine Tochter, ihr glaubt es nicht, wenn ich darüber erzähle....(Mutter Turachon) – Xotin – qizlarningburunzomondako‘rgankuninibilmazsiylar, qizlarim, aytganbilanishonmaysizlar!..(To‘raxonoyi)

4. „Das Vorzeichen“

Die Krähe krächzt, somit freut sie sich.(Sprichwort) – Ola qarg‘aqag‘ etdi, o’zvaqtinichog‘ etdi.(Maqol)

5. „Der Trotzkopf“

Er hiebt das Pferdehaar sinnierend, “Das ist ja richtiges langes Haar“, „Wächst doch das Haar nicht auf dem Kopf?“. Der Einwand der Kritik gleich

war. (A.Tukay) – Ul tutaotquyrig’indan, “bo’luzunsoch” debqo’ya, „Tek negaboshdatugul?“. Tanqidgamuhtojdebqo’ya. (A.To’qay)

6. „Die Menschen mit Schwrenzen“

Mann kann manche Touristen, die unsere Republik besuchen, gar nicht verstehen. (Bruder Meliboy, Rentner, Partisan.) – Respublikamizgacheteldankeladiganba’zituriatlargatushunibbo’lmaydi. (Meliboyaka, pensioner, partizan)

7. „Die Jahre“

Mein Leben verging, o wie schade....(Ein uraltes Lied) – O’tdiumrim, vohdarig’(Qadimgiqo’shiq)

Diese zwanzig Erzählungen wurden von OybekOstonov ins Deutsche übersetzt. Er wurde 1982 in Samarcand geboren und studierte Betriebswirtschaftslehre an der Staatlichen Universität in Samarcand .Er lebt und arbeitet als freier Übersetzer und Reiseführer in seiner Heimatstadt.Das erste deutsch-sprachige Buch,welches er ins Usbekische übersetzte,ist „Noch’n Gedicht“ von Heinz Erhardt. Aktuell arbeitet OybekOstanov noch an anderen Übersetzungsprojekten.

Im Jahre 1967 wurde ihm der Ehrentitel „ Verdienter Schriftsteller des Volkes“ verliehen und im Jahre 2000 wurde er anlässlich seines 93. Geburtstages vom Staat Usbekistan für seine Verdienste „ ausgezeichnet. Zum 100. Geburtstag schließlich wurde in Taschkent ein Denkmal für ihn errichtet, um die Erinnerung an ihn zu verewigen.

Am 25. Mai1968 erlitt die usbekische Literatur mit dem Tode Abdulla Kachchors einen schweren Verlust.

3.Die Wiedergabe von nationalen Kolorit in der Sammlung „Granatapfel“

Die Wiedergabe von nationalem Kolorit, das tatsächlich in den Übersetzungen vorkommt, führt der Übersetzer auf solche wesentlichen Varianten:

- Transkription
- Transliteration
- Die Bildung des neuen/komplizierten Worts.
- Die angleichende Übersetzung
- Die kontextbedingte Übersetzung

4.1 Transkription

Das Wort »Transkription« ist von *transcribere*= »aus einer Schrift in eine andere umschreiben« abgeleitet. Wer transkribiert, achtet nicht auf den einzelnen Buchstaben, sondern überträgt das Klangbild der Ausgangssprache so, wie es in der Zielsprache wahrgenommen wird, in das Schriftbild der Zielsprache. Dabei werden meist mehrere Ausgangsbuchstaben mit denselben zielsprachlichen Buchstaben wiedergegeben. Durch die Orientierung an der Aussprache der Zielsprache hat der transkribierte Text auch lautlich meist nur noch wenig Ähnlichkeit mit dem Ausgangstext. Die Transkription meint die Einführung mittels grafischer Mittel der Zielsprache der entsprechenden Reale mit der höchstens zulässigen mit diesen Mitteln phonetischen Annäherung zu ihrer echten phonetischen Form im Text der Übersetzung: deutsch «Bundestag» und russisch «бундестаг». Dieses Verfahren hilft sowohl die Wiedergabe als auch die Bedeutungserhaltung und das Kolorit erreichen. Die bekannten Realien werden höchstweit transkribiert: international und regional. Es gibt auch die Gruppe des nationalen Kolorits. Die haben vollwertige Entsprechungen, aber sie werden traditionell transkribiert (usbekisch « Dodhoh » – russisch « дадхах » – deutsch « Dodhoh »).

Die Transkription

uz.	de.
Dodxoh	Dodhoh
Taroveh	Taroveh
Uyezd	Uyezd
Qori	Qori
Sim	Sim
Atlas	Atlas
Miri	Miri
Sandal	Sandal
Ichkari	Itschkari

4.2 Transliteration

Das Wort »Transliteration« ist von *litera*= »Buchstabe« abgeleitet. Es bezeichnet die buchstabengeheure Übersetzung aus einem Alphabet in ein anderes, die gewährleistet, daß der Ursprung aus dem Ergebnis abgeleitet werden kann. Weil die Transliteration für jedes Zeichen genau eine Entsprechung vorsieht, kann man aus dem transliterierten Wort die genaue Schreibweise des ursprünglichen Wortes ablesen. In der Wissenschaft wird ausschließlich die Transliteration verwendet, weil nur sie diese Eindeutigkeit bietet.

Die Transliteration, wenn ein fremdsprachiges Wort buchstabengeheure, d.h. völlig unverändert, ähnlich wie ein Zitatwort in Anführungszeichen oder Kursivschrift in die Ziel Sprache übernommen wird.

uz.	de.
Mehmonxona	Mehmonchona
Tanga	Tenge
Qozi	Kadi
Palov	Plov
Beshikto'y	Beschiktuy
Ibn Sino	Ibn Sina
Eshon	Eschon
Hoji	Hodscha

3.3. Die angleichende Übersetzung

Die Erklärung und die Beschreibung kann man als Verfahren solcher Übersetzung nennen.

-uz.	ru.	de.
Qatiq	Кефир	Kefir
Salla	Тюрбан	Turban
Kovush	Голош	Galoschen
Döppi	Тюбетейка	Tubiteyka
Anor	Граната	Granatapfel

3.4.Die kontextbedingte Übersetzung

In diesem Fall dient der Kontext als die Hauptorientierung des Übersetzers, deshalb besteht das Mittel selbst in dem Ersatz der Wortschatzentsprechung bei der Übersetzung mit der kontextbedingten Entsprechung, die mit ihr aussagengebunden ist.

uz.	de.
dasturchon	Dasturchon, Tisch, Tischtuch,
chopon	Mantel.

Das Ersetzen des nationalen Kolorits

Viele Forscher zeichnen dieses Verfahren aus (Wlachow, Florin).³¹ Jedoch, soll man bemerken, dass solcher Ersatz zu irgendeiner Einsetzung des Kolorits und starker Absonderung der Realie vom Grund des ganzen Text (englisch «yeoman» und deutsch «der Liebeigene») führt. Die einzige Voraussetzung solcher Ersätze ist der Verlust des Kolorits oder vom übersetzenden Wort oder von seinem vermutlichen Ersatz.

³¹(Vlachov/Florin 1980: 5-46)

Uz	De
Qadoq	Pfund
To'n	Mantel
Baxshi	Beschwörer
Mingboshi	Regenten des Gebiets
Amin	Steuereinnehmer
Ellikboshi	Dorfshulze
Pristav	Revierinspektor
Rais	Vorsitzende
Hayo	Schamgefühl
Haromemas	Nicht schmutzig
Taloq	Scheidung

„Wirklich übersetzen heißt, etwas das in einer anderen Sprache gesprochen ist, seiner Sprache anpassen“³² meinte Martin Luther. Wie Martin Luther sagte, hat unser Übersetzer OybekOstonova auch einige nationale Wörter russischer Sprache angepasst:

- Kovush-Galoschen
- Tanga-Tenge
- Döppi-Tubitejka
- Qatiq-Kefir

Es ist vor allem verständlich, weil Russisch unsere zweite Sprache ist. Außerdem habe ich während der Untersuchung bemerkt, dass die Wörter, die als nationale Kolorite in den Erzählungen kommen, verlieren bei der Übersetzung ihre kolorierte Bedeutung. Z.B:

³²Martin Luther (1483-1546) deutscher Theologe, Reformator und Übersetzer. Aus „Tischreden“

uz.	de.
Haromemas	Nicht schmutzig
Tön	Mantel
Mahsi	Schuhe
Piyoda	Bauer
Otliq	Reiter
Rais	Vorsitzende
Mingboshi	Dorfschulze
Paranji	Schleier
Pristav	Revierinspektor
Tandir	Tanofen
Ayvon	Eiwananlage
Taloq	Scheidung
Ellikboshi	Regenten des Gebiets
Amin	Steuereinnehmer
Qadoq	Pfund

Ich meine, dass der Übersetzer in seinen Übersetzungsarbeiten im Bezug der deutschen Mentalität die entsprechenden Äquivalente verwendet hat, damit diese nationalen Kolorite für die Leser besser verständlich sind.

Es wäre schön, wenn der Übersetzer diese nationalen und historischen Wörter einfach transkribiert und erläutert. Wie z.B:

Tonofen-Tandir

Ist eigentlich ein Backofen, der jedoch aus Ton und Pferdehaar

Gebaut wird. Darin werden Fladenbrote unter primitiven Bedingungen draußen gebacken .Solche Tandir sind nach wie vor in Zentralasien sehr beliebt.

Dorfschulze- Ellikboshi

Tausendschafsführer; hohes Amt am Hofe des Khans.

Taloq- Scheidung

Nach den religiösen Scharia- Gesetzen hatte man sich früher in der islamischen Welt nicht offiziell scheidenlassen, sondern es genügte, wenn der Mann drei Mal zu seiner Frau sagte: „ich verstöß dich“ ,damit sie getrennt waren.

Hier spielt die erklärende, kommentierende Übersetzung eine besondere Rolle. Die Aufgabe des Übersetzers besteht nicht nur darin, die Übersetzung des nationalen Kolorits lückenlos wiederzugeben, sondern bei Bedarf auch zusätzliche Informationen hinzuzufügen.

Zusammenfassung

In den letzten Jahren werden große Voraussetzungen geschaffen, um die besten Werke der usbekischen Literatur in die Fremdsprachen zu übersetzen und dadurch den Lebensstil unseres Volkes und menschliche Eigenschaften den anderen Völkern der Welt bekannt zu machen.³³

Ich finde, dass die Übersetzung eine schwierige und ganz bedeutende Aufgabe ist. Besonders die Übersetzung vom nationalen Kolorit ist die schwierigste Aufgabe vor den Übersetzern. Nationales Kolorit der Ausgangssprache spielt eine wichtige Rolle bei der gesellschaftlichen Positionierung der Figuren, dem Aufbau des Werkes und der Entwicklung der Handlung.

Das erste Kapitel meiner Arbeit ist dem theoretischen Teil gewidmet. Was das nationale Kolorit ist, welche Funktionen und Arten hat des Kolorits, was es untersucht, welche Schwierigkeiten kann man bei der Wiedergabe des nationalen Kolorits treffen, allgemeine theoretische Mittel ist in diesem Kapitel beschrieben.

Nationale Kolorite sind Träger des kulturellen Gedächtnisses einer Sprachgemeinschaft und ziehen somit gewisse Grenzen, zugleich sind sie aber auch, weil sie durch die Sprachgemeinschaft geprägt sind, Brücken zu eben dieser Sprachgemeinschaft bzw. zwischen den Sprachgemeinschaften

Unter Kolorit versteht man die charakteristische Atmosphäre, für konkrete Ereignisse, Sachverhalte und Situationen, die dank der sprachlichen Eigenart ihrer Wiedergabe fühlbar wird. Das nationale Kolorit spielt auch eine bedeutende Rolle bei der sprachlichen Realisierung der Texte. Ihre stilistischen Eigenschaften werden zur Erhöhung und Steigerung der Wirkung des Werkens in der Literatur ausgenutzt.

³³ IslomKarimov „Yuksakma“naviyat - yengilmaskuch.-Toshkent: Ma’naviyat. 2008- B.139

In dem zweiten Kapitel ist über Abdulla Kachchor und über seinen Erzählungen und zwar über die Sammlung „Granatapfel“.

Abdulla Kachchar gilt als echter Volksschriftsteller. Er ist wirklich ein nationaler Künstler, mit seinen individuellen Stil. Themen und Geschichten nahm er aus der usbekischen Gültigkeit. Seine Helden sind eng mit dem Alltag, den Bräuchen, den Traditionen und Sitten verbunden.

Seine Geschichten sind die besten Eigenschaften vom usbekischen Volk. Die Sprache seinen Kurzgeschichten ist lakonisch, voll von Aphorismen. Er war seinem Stil eigen, dass er in seinen Kurzgeschichten und Romanen immer alltägliche Motive mit den Traditionen, Sitten und Bräuchen seines Landes kontrastierte, wie dies zum Beispiel in den Geschichten „Der Granatapfel“, „Der Schrecken“, „Der Literaturlehrer“, „Die Trauer zur Hochzeit“ und „Die Gemeinde“ festzustellen ist. Abdulla Kachchar gilt als einer der Begründer der modernen usbekischen Prosa.

Im dritten Kapitel habe ich die nationalen Kolorite analysiert, die von OybekOstanov übersetzt wurden. „Der Granatapfel“(„Anor“) wurde von O.Ostanov aus usbekischen ins deutsch übersetzt zwar das ist eine direkte Übersetzung. Deshalb gibt es Unterschiede bei der Übersetzung und Erklärung des nationalen Kolorits als Originale.

Das Ziel unserer Untersuchung ist, ob die nationalen Kolorite während der Übersetzung ihre kolorierte Bedeutung verloren haben oder nicht zu bestimmen. Es gibt die Wörter, die ihre kolorierte Färbung verloren haben. z.B:

Das Wort „*Chopon*“ ist ins deutsch als „*Mantel*“ übersetzt. Aber es wäre schön, wenn diese einfach transkribieren und erläutern, weil zwischen Chopon und Mantel große Unterschied gibt.

Es lohnt sich nicht das Wort „*Dorfschulze*“ zu übersetzen, denn man könnte ihm nach meiner Ansicht durch das Wort „*Mingboschi*“ ersetzen und erläutern könnte. Wie:

Mingboschi- Ehrentitel für den Regenten einer Stadt oder eines Gebiets.

In der deutschen Übersetzung gibt es insgesamt 75 nationalen Koloriten. Darunter kommen 45 nationale Wörter mit den Erläuterungen. Es zeigt, dass die Worterläuterungen des nationalen Kolorits weniger

Es wäre schön, wenn der Übersetzer die nationalen, historischen Wörter mehr mit Definitionen gäbe. Dann kann der Leser diese nationalen Kolorite mit Hilfe solcher Erläuterung leicht vorstellen und verstehen.

Zum Schluss möchten wir sagen, dass dieses Thema noch ziemlich neu und sehr interessant, aber kaum erforscht ist. Letzteres motiviert es weiter zu untersuchen und neue Aufgaben vor sich zu stellen.

Literaturverzeichnis

1. Abdulla Qahhor „Anor“ hikoyalarto’plami
2. Abdulla Kachchor „Granarapfel“ aus usbekischen von OybekOstanov,
3. Bodeker, B. & K. Freese 1987. Die Übersetzung von Koloritbezeichnungen bei literarischen Texten: Eine Prototypologie. 3,137-165.
4. Brockhaus. Die Enzyklopädie, in 24 Bänden
5. „Dolmetscher- und Übersetzerausbildung“ Materialen eines Internationellen Produktionsseminars.17.-21.12.1993.München1994;
6. „Duden“, Das Stilwörterbuch. 2. Band. 1988
7. „Das neueste Deutsch-Russische Russisch-Deutsche Wörterbuch“ Kiev, Moskau, Lada 2008;
8. „Die literarische Übersetzung unter linguistischem Aspekt“, Koller, W. 1988.
9. Dornseiff (1940), zitiert nach Zimmer (1981: S63)
10. Georg Christoph Lichtenberg, 1742-1799 aus den „Sudelbüchern“(1800-1809)
11. Gegenwartssprache: Entlehnungsvorgänge und ihre stilistischen Aspekte, Heidelberg 1963.
12. Hans J. Vermeer (1986): "Übersetzen als kultureller Transfer" In: Übersetzungswissenschaft. Eine Neuorientierung. Hsg. V. M. Snell-Hornby. Tübingen, 1986, S. 30-53.
- 13..Fleischer, W. (1992) Name und Text: ausgewählte Studien zur Onomastik und Stilistik. Zum 70. Geburtstag hrsg. und eingeleitet von I. Barz, U. Fix und M. Schröder, Tübingen.

- 14.Katharina Reiß/Hans J. Vermeer (1984): Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie. Tübingen.
- 15.Katharina Reiß, (1983): Quality in Translation oder Wann ist eine Übersetzung gut? In: Babel 1983/4, 198-209.
- 16.Katharina Reiß. Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik. München: 1971. –365 S.
- 17.Kade O. Zufall und Gesetzmässigkeit in der Übersetzung. Leipzig, 1968. – 256 S.
- 18.Koller W. Einführung in die Übersetzungswissenschaft, 3. Auf l. Heidelberg, 1987. –233 S-
- 19.Koller, W. (1997) Einführung in die Übersetzungswissenschaft, Wiesbaden.
- 20.Kimura, N. (1998). „KonfutsesLun Yu in deutscher Übersetzung.“ *Übersetzung als kultureller Prozeß. Rezeption, Projektion und Konstruktion des Fremden*.Eds. B. Hammerschmid, H. Krapoth. Berlin. 213-227.
- 21.Ljudskanov A. Mensch und Maschine als Übersetzer. Halle/ Salle, 1975.
- 22.Paul Raabe/Georg KuppeltQuellenrepertorium zur neueren deutschen LiteraturgeschichteStuttgart 1981 Sammlung Metzler 74.
- 23.Pfitzner, Jürgen (1978): Das Kolorit im Deutschen. Ein Beitrag zur Bestimmung seiner stilistischen Funktion in der heutigen Presse. Stuttgart.
- 24.Pfitzner, Jürgen (1978): Das Kolorit im Deutschen. Stuttgart: J.B. Metzlersche.
- 25.Riesel E. Stilistik der deutschen Sprache. M.:Hochschule, 1963. – 468 S.
- 26.Taraman, Kulturspezifek als Übersetzungsproblem. Phraseologismen in arabish-deutscher Übersetzung. Günter Narr 1986 S 144. Heidelberg.

27. „Textanalyse und Übersetzung“, Nord, Ch. 1995;
28. „Usbekisch-deutsches Wörterbuch, Shavkat Karimov, Yusuf Ismoilov, „Niholnashriyoti Taschkent-2011;
- 29.. G'. Salomov . Tarjimanazaryasigaasoslari.- T.: O'qituvchi, 1998.- 254b.
30. G'. Salomov . Tarjimanazaryasigakirish.- T.: O'qituvchi, 1999.- 178 bsc-2011;
31. Бархударов Л.С. Язык и перевод. М: 1979-321с
32. Куреппа А. «Теория и практика перевода» Всб: Мастерство перевода. М, 1959, с 419.
33. Р. Файзуллаева «Национальный колорит и художественный перевод». Издательство «Фан» Ташкент 1979.
34. Финкел А.М. об авто переводе. Теория и практика переводе. Л, 1962, с. 115.
35. Хагатурян Н Реалия и переводмость мастерство перевода, 1972, с 42
36. Шахова К.А. Баканов А.Т. Заметки о переводе слов реалии. Теория и практика перевода, 1972. с 93.

Anhang

Usbekisch	Russisch	Deutsch
Devonbegi	Диванбеки	Dewonbegi
Mahkama, Buxorova Xivaxonliklarida devonning boshlig'i. Xonsaroyidakirim- ovqatlar hisobini libbruvchiamaldor.	ханскиечин овники	Finanzbeam ter
Mingboshi	Мингбashi	Mingboschi
Dahayokiqishloqoqsoqoli, hokim. Qo'shinboshlig'i.	дословно тысяцкий, в романе- высокая должность при ханском дворе, соответству ющая премьер- министру	Ehrentitel für den Regenten einer Stadt oder eines Gebiets
Ellikboshi	Элликбаш и	Ellikboschi

Amir	vaXonlarsaroyida vaziryokihuquqivazirgatengbo'lganyirikamaldor; hokim.	bosh	почетное звание правителя города или области.	Tausendsch afteſührer; hohes Amt am Hofe des Khans
Sandal		Сандал	Sandal	
hind+fors-	Kursi, O'rttaOsiyomamlakatlarivaYaponiyadama'lumbirjoyniis itishuchunmo'ljallanganmanqal. Xonaningo'rtasigayokichekkasigachorburchakshaklidao 'rnatilgan, ustigako'rpayopilib , atrofigako'rpachalarto'shalganxontaxtadaniboratbo'libi chigacho'g' soliniboyoqlarisitiladi.	stol.	низкий столик, который ставится над углубление м в полу с горячими угольями; служит для согревания ног зимой.	— ist ein niedriger Tisch, der über eine Grube von ungefähr 80 cm x80 cm gestellt wird .Da kann man entweder Holzkohleo der die Glut vom Brennholz hinein tun. Über den Tischlegt man eine

		<p>dicke Matte, man deckt sich</p> <p>bis zum Oberkörper zu und so kann man sich wärmen.</p> <p>Diesen praktischen Sandalofen benutzt man nach wie vor in Zentralasien</p> <p>.</p>
Isiriq	Исрыйк	Issirik
Ko'pyillikyovvoyio'tturlimikrobyvakasalliklargaqarshiva ins- jinslarniqochirishvayomonko'zdansaqlashmaqsadidaqur itilganholdatutatiladi.	трава, которую жгли для окуривания от сглаза.	Kraut, Räucherwer k zur Abwendung des bösen Blickes.

Ramazon	Рамазан	Ramasan
Ro'zaoyi,qamariyayilhisobida kundaniborat,to'qqizinchioyningarabchanomi(shariatga ko'ra,buoydavomidanusulmonlarro'zatutadilar). 30	пост	Fastenmonat der Mohammed aner.
Taloq	Талак	Talak
ajralish,xotinbilanajralish.Nikohnibuzish,bekorqilishhaqidagiertomonidanaytiladiganso'z; buso'zningaytilishxotinningbarchaxotinlikmajburiyatid anozodqiladi.	Трижды произнесеное слово «талак» означает, что муж дает жене развод.	- nach den religiösen Scharia-Gesetzen hatte man sich früher in der islamischen Welt nicht offiziell scheiden lassen, sondern es genügte, wenn der Mann drei Mal zu

			seiner Frau sagte:,, ich verstoße dich “ ,damit sie getrennt waren.
Supa	Супа	Sopa	
toshdanqilingandung,tosho'rindiq.Hovli, vaumumanochiqyerdao'tirish,yotish- turishuchuntuproqdanchorburchakshaklidako'taribquril gan joy	bog'	глиняноево звышение	Sitz- und Lagerstatt aus dem gebrannten Lehm
Ichkari	Ичкари	Itschkari	
Xona,hovlinigichkiqismiichkitomoni.etn. Hovliningtashqihovlidandevorbillanajratilganayollarvab olalarturadiganqismi.		женская пол овинадома	Frauenseite des Hauses

Anhang2

Atlas – der Name des Seidenstoffs, der nur aus Seidenfadengewebt wird.

A.Tukay – Abdulla Tukay (1886-1913) war ein berühmter tatarischer Dichter.

Bahoviddin Nakschbandiy, Gav sulazam – Naqschbandiy bzw. Baha – ud – Din

Naqschband (1318-1389) aus Buchara, ist Gründer reiner der bekanntesten

asketischen Richtungen und zwar des Sufi-Ordens-, „Naqschbandiya“.

Gav sul Azam Abdulkadir Gilaniy (1088-1166) aus Bagdad, ist Gründer des nächsten weit in der islamischen Welt verbreiteten Sufi-Ordens, „Kadiriya“. Die Gräber dieser beiden Geistlichen gelten als heilige Pilgerstatte, wo die gläubigen

Mohammedaner hingehen. Dort kann man Schafe als Opfergabe bringen oder

Almosenspenden.

Basartag – ein Basar ist in Zentralasien ein wichtiger Ort, wo man das Leben

der Menschen hautnah beobachten kann. Basare spielen im Alltag der

zentralasiatischen Völker eine große Rolle. Das Wochenende nennt man auch

deshalb Basartag, da es nur am Wochenende richtige Basare gibt.

Beschiktuy – ein Familienfest, bei dem der Säugling zum ersten Mal in

die Wiege gelegt wird. Man feiert es mit allen Verwandten und Nachbarn

zusammen.

Bordschom – das bekannteste natürliche Mineralwasser aus der

Sowjetzeit. Es wird nach wie vor in der Stadt Bordschomi in Georgien produziert.

Dasturchan – ist eine Tischdecke, aber man legt so eine Deckenicht nur auf den Tisch, sondern auch auf einen Teppich, wie es im Orient bzw. in Usbekistan üblichste, am Boden zu sitzen.

Eschon – ist der Geistliche, genauso wie der Kadi (islamischer Richter) ein einflussreicher Mann.

Die Toten können mir nichts antun! – Diesen Satz habe ich beim Übersetzen etwas anders formuliert, damit es allen verständlich wird. Wenn man es so übersetzt, wie es im Originaltext steht, kann man den Sinn des Satzes nicht ganz verstehen. Wortwörtliche Übersetzung: „Die Toten haben keinen Geist“.

Dodhoh – ist einer der wichtigsten Posten im bucharischen Emirat.

Pflichtgemäß nimmt ein Dodhoh die Eingaben im Namen des Emirs an und händigt dann die Antworten den Überbringern wieder aus.

Dschonfigon – die Hauptperson bei dieser Geschichte. Wenn man dieses usbekische Wort direkt ins Deutsche übersetzt, bedeutet es: eine Veranda mit oder auch Faulpelz.

Ewananlage – ist eine Veranda mit oder ohne Säule. Im Lexikon steht oft „Iwan“, aber der richtige Name ist Ewan.

Gestose – Schwangerschaftsbeschwerden.

Haarbrücke – laut den Hadisengibtes in Jenseit seine Brücke, die so breit ist wie ein Haar. Wenn jemand im Leben gute Werke getan hat, dann gelangt man ins Paradies, aber wenn die negative Seite der Waage schwerer ist, fällt man bei

der Überquerung dieser Brücke in die Holle .

Hodscha – der Hodscha ist der Titel jedes Moslems, der schoneinmal Mekka besucht hat.

IbnSina- Abu Ali al-Husan ibn Abdullah ibn Sino (um 980 in Afshan bei Buchara; Juni 1037 in Hamadan) latinisiert Avicenna – war ein Arzt, Physiker, Jurist, Mathematiker. Er zählt zu den berühmtesten Persönlichkeiten seiner Zeit. Einige seiner philosophischen Ausarbeitungen wurden von späteren Mystikern des Sufismus übernommen.

Kadi – der islamische Richter.

Lederstrumpf – diese Art vom Strumpf nennt man in Usbekistan Mahsi. Diese Fußbekleidung sieht zwar wie ein Stumpf aus, ist jedoch aus Leder. Das ist sehr praktisch im Winter. Man trägt Mahsi immer zusammen mit Galoschen.

Miri – der Name der Kleinmünze in Zentralasien bis zum XX Jh. Ein Mir entsprach fünf Kopeken.

Mirsatschul – ist eine der größten Steppen von Usbekistan.

Moscheemaus – gemeint ist die Kirchenmaus!

Moskwitsch – ist der Name eines Autos, das in Russland zur Sowjetzeit hergestellt wurde.

Munkarnakir – sind eigentlich laut islamischer Überlieferung zwei Engel. Ihre Namen werden im Koran nicht erwähnt und bedeuten „das Negative“ und „das Verwerfliche“. Ihre Aufgabe ist es, im Grab die Toten nach Gott, dem

Propheten ,derwahren Religion und der Gebetsrichtungzubefragen.

Musulmonabad – ist der Name eines Dorfes.

Na, Oma, Tante – Nurmatdschonistaufgeregt, deshalbredeter so durcheinander.

Namoz– ist der Name des Gebets .Jeder Moslem soll fünfmal am Tag dieses Namaz bzw. Gebet verrichten.

Plov– die usbekische Variante des orientalischen Reisgerichts Pilaw, ist das wichtigste Gericht in der Landesküche. Es enthält in der Hauptsache gebratenes oder gekochtes Fleisch, Zwiebeln, Karotten und Reis, in den Abwandlungen werden Rosinen, Berberitzen und Kichererbsen oder Fruchtedazu gegeben . Bei Feierlichkeiten oder Festen wie Hochzeit o.ä. wird in Usbekistan immer das Nationalgericht Plov zubereitet.

Prophetenalter– das bezieht sich auf den Propheten Mohammed. Wenn man in der islamischen Welt das dreiundsechzigste Lebensjahr erreicht hat, feiert man so zu sagen das heilige Prophetenalter als wichtigstes Jubiläum . In diesem Alter verließ der Prophet Mohammed diese Welt.

Qori – ist derjenige, der den Koran auswendig gelernt hat .

Sandalofen – ist ein niedriger Tisch, der über eine Grube von ungefähr 80 cm x 80 cm gestellt wird . Da kann man entweder Holzkohle oder die Glut vom Brennholz hineintun. Über den Tisch legt man eine dicke Matte, man deckt sich bis zum Oberkörper zu und so kann man sich wärmen. Diesen praktischen

Sandalofenbenutzt man nach wie vor in Zentralasien.

Schtschedrin – das Pseudonym eines russischen Schriftstellers, der im XIX Jh. gelebt hatte. Seine eigentlicher Name war Michael Jewgrafowitsch Saltikow.

Sie – es ist üblich, dass die Frauen ihre Ehemänner in Usbekistan siezen.

Im Originaltext werden die Männer von den Ehefrauen immer gesiezt.

Sim – eine Stadt im Ferghana-Tal.

Stachanov – Stachanov, Aleksey Grigorevitsch war sozialistischer Held der Arbeit und hatte im Jahre 1935 den Weltrekord bei der Kohleforderung aufgestellt. Als der Kohleforderungsplan am Tag 7 Tonnen war, hatte er an einem Tag 207 Tonnen Kohle abgebaut. Ab dieser Zeit war es üblich, von der Stachanov-Methode zu sprechen, wenn man in einer Schicht das Soll überbietet. Das wurde überall in den Ländern der UdSSR in die Tat umgesetzt.

Sum – ist der Name der usbekischen Währung.

Taroveh – ist ein zusätzliches Gebet der Moslems, welches nach dem letzten Gebet am Abend verrichtet wird. Taroveh wird normalerweise während der Ramadanzeit gebetet.

Tenge – der Name der Währung, entspricht etwa dem Cent auf Deutsch.

Tonofen – ist eigentlich ein Backofen, der jedoch aus Ton und Pferdehaar gebaut wird. Darin werden Fladenbrote unter primitiven Bedingungen draußen gebacken. Solche Tonofens sind nach wie vor in Zentralasien sehr beliebt.

Tschador – ist ein großer, meist dunkles Tuch in Form eines umsäumten

Halbkreises,das von islamischen Frauen als Umhang um Kopf und Körper Gewunden wird und lediglich das Gesicht oder Partien des Gesichtes frei lässt. Er wird in der Öffentlichkeit über der übrigen Kleidung getragen, vorwiegend von konservativen Frauen.

Tschilyosin – Im Koran gibtes eine Sure namens „Yosin“, wenn man Diese Sure 40 Mal rezitiert, nennt man das „Tschilyosin“.

Tschorzarb – der Name einer klassischen usbekischen Melodie .

Tubetejka – eine Kappe .

Turondot – eine Helden und Prinzessin aus einem orientalischen Marchen.

Uyezd – nannte man die kleinen administrativen Kreise während der Zarenzeiten im 19.Jh.

Vater – so rufen die Frauen ihre Ehemänner nach dem ersten Kind in Zentralasien.

verheiraten – früher haben die Eltern, genau gesagt, die Väter entschieden, an wen die Tochter verheiratet wurde. Die Frauen, bzw. Tochter hatten kein Recht, sich dagegen aufzulehnen. Man hatte oft schon bei der Geburt der Tochter ein Gelübde abgelegt, sie an jemand bestimmten zu vergeben.

verstoßen – nach den religiösen Scharia – Gesetzen hatte man sich früher in der islamischen Welt nicht offiziell scheiden lassen, sondern es genügte, wenn der Mann drei Mal zu seiner Frau sagte: „ich verstoße dich“, dann nichts

getrenntwaren.

Weißbärtige – die Dorfvorsitzendenwerden auch als Weißbärtige bezeichnet. Ein Weißbärtiger wird vom Volk gewählt, trotzdem muss ernicht unbedingteinen weißen Bart tragen.

Weißen König – so nannten die Einheimischen in Zentralasien den russischen Zaren.